

bereits befürchten läßt, ist die Darstellung ermüdend additiv, ohne daß ein innerer Zusammenhang sichtbar wird. Die pauschalen Bemerkungen zu den Themen der einzelnen Kapitel (etwa zu den Beziehungen zwischen Adel und Kirche im späten MA) erscheinen oft als vorgegeben und nicht als Ergebnis der hier vorgelegten Untersuchung.

E.-D.H.

Gerhard Fritz, Kloster Murrhardt im Früh- und Hochmittelalter. Eine Abtei und der Adel an Murr und Kocher (Forschungen aus Württembergisch Franken 18) Sigmaringen 1982, Jan Thorbecke Verlag, 178 S., 7 genealogische Tafeln, 6 Karten, DM 44. – Die Geschichtsschreibung über das ehemalige Kloster im Schwäbischen Wald leidet unter dem Mangel an originalen Quellen. So ist dankbar anzuerkennen, daß der Vf. dieser ersten umfänglichen Geschichte Murrhardts neue Quellen erschlossen hat: Archivalien aus dem Hauptstaatsarchiv Stuttgart (besonders die abschriftlich erhaltenen Traditiones Murrhardtenses, abgedruckt in Exkurs II), archäologische Zeugnisse und personengeschichtliche Daten. Hypothesenfreudig wird schon eine Klostergründung im 8. Jh. (von Würzburg aus) angenommen, der dann die „eigentliche“ zu Beginn des 9. Jh. durch einen Waltrich gefolgt sein soll. Methodisch übertreibt der Vf. dabei die von W. Störmer in der Zs. für bayer. LG 28 (1965) zur „ Sippe der Waltriche“ gemachten Beobachtungen, so daß ganz Mitteleuropa im 8. und 9. Jh. von Waltrichen als Angehörigen einer Sippe (!) nur so wimmelt (vgl. auch den Exkurs I: „Mögliche Angehörige der Waltrich-Sippe im Codex Laureshamensis und in den Traditiones Fuldenses“).

H.S.

Siegwald Schiek, Der Einsiedel bei Tübingen. Seine Geschichte und seine Bauten. Herausgegeben von der Gemeinde Kirchentellinsfurt, Sigmaringen 1982, Jan Thorbecke Verlag, 94 S., 28 Abb., DM 20. – Das ansprechende Bändchen vermittelt ein anschauliches Bild von dem ehemaligen, 1482 von Graf Eberhard im Bart von Württemberg erbauten Jagdschloßchen und der daneben 1492 gegründeten, aber bald untergegangenen Stiftskirche St. Peter im Schönbuch, der als erster Propst Gabriel Biel vorstand.

H.S.

Der Bodensee. Landschaft – Geschichte – Kultur, hg. von Helmut Maurer (Bodensee-Bibliothek Bd. 28) Sigmaringen 1982, Jan Thorbecke Verlag, 676 S., 253 Abb., DM 86. – Dieser Band enthält auch einige wissenschaftliche Beiträge, die für den Mediävisten wichtig sind; auf sie sei hier kurz hingewiesen: Bruno Boesch, Die Orts- und Gewässernamen der Bodenseelandschaft (S. 233–280), ist eine übersichtliche Zusammenfassung der Forschungen des Vf. – Arno Borst, Bodensee, Geschichte eines Wortes (S. 495–529), versteht es, die Geschichte der Benennungen für den See als eine Geschichte der kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Ansprüche und Einflußnahmen zu schreiben. – Karl Schmid, Königtum, Adel und Klöster am Bodensee bis zur Zeit der Städte (S. 531–576), macht einige Bemerkungen über den Verkehr auf dem See während des MA und befaßt sich dann mit den Adelsgeschlechtern, die im Bodenseeraum Herrschaft ausübten. In einem Anhang sind die Königsaufenthalte im Bodenseegebiet für die Zeit von 780 bis 1267 tabellarisch zusammengestellt. – Peter Eitel, Die Städte des Bodenseeraumes – historische Gemeinsamkeiten und Wechselbeziehungen (S. 577–596), hebt hervor, daß die meisten Stadtgründungen aus der Zeit vor